

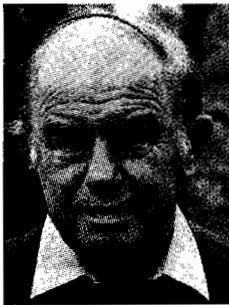
MEIN STANDPUNKT

Biologische Katastrophe

Hermann Bothe war 27 Jahre Professor für Botanik und Mikrobiologie an der Universität zu Köln und ist seit drei Jahren pensioniert. Seine Forschungsgebiete sind die Wechselwirkungen zwischen Pflanzen und Mikroorganismen sowie die

Anpassungen der Pflanzen an extreme Umweltbedingungen (Schwermetall- und Salzresistenz). Bothe ist Autor von 180 Originalpublikationen in internationalen Zeitschriften. Er leitet botanische Exkursionen und wohnt in Erftstadt-Bliesheim.

In einem Gespräch mit Vertretern des Eifelvereins und Professoren (Biologen) der Universitäten Köln und Bonn hat Herr Parkdirektor Kenter vom Phantasialand überzeugend dargelegt, dass dem Phantasialand aus Konkurrenzgründen die Möglichkeit zur Erweiterung gegeben werden muss.



Hermann Bothe

Nur ist eine etwaige Westerweiterung jenseits der Landstraße 94 die allerschlechteste Lösung, und diese Tatsache geht aus dem Artikel vom 16. April im KStA nicht hervor. In dem vom Phantasialand gewünschten Gebiet befinden sich ein geschlossener Hochwald sowie die beiden Seen Forsthausweiher und Stiefelweiher. Vor allem der Stiefelweiher als flacher, circa 90 Zentimeter tiefer See ist biologisch wertvoll. Er lebt von der Wechselwirkung mit dem umgebenden Hochwald, der zerstört würde. Bei dem Gebiet handelt es sich um die erste, 1935 vom

damaligen Forstdirektor Huttanus durchgeführte Rekultivierung, die hervorragend gelungen ist. Diese Forderung enthalten auch die etwa 100 Seiten langen Gutachten der Landesanstalt für Ökologie (LÖBF) (Landesamt für Natur, LANUV, unabhängig) und des Kölner Büros

für Faunistik (vom Phantasialand in Auftrag gegeben). Allerdings widersprechen beim Gutachten des Kölner Büros für Faunistik die für das Phantasialand positiven Schlussbemerkungen dem Inhalt des übrigen Textes. Andere Erweiterungsmöglichkeiten sind realisierbar, so nach Osten. Aber dann müsste das Phantasialand die im Privatbesitz befindlichen beiden Parkplätze aufkaufen, und die Bürger von Eckdorf müssten ausreichend gegen den Lärm geschützt werden. Beides ist möglich, aber ist möglicherweise kostspielig. Ausreichend Platz ist dort vorhanden. Ebenfalls realisier-



Reiche Bestände an Weichhölzern wie Birke und Weide umrahmen den Stiefelweiher.

BILD: BOTHE

bar scheint die Süderweiterung zu sein. Dort wohnen wenige Leute, und es ist genügend Ackerfläche vorhanden. Zur Anbindung müsste die Autobahn überbaut oder unterbaut werden, aber dieses Problem wäre bei einer etwaigen Westerweiterung auch bei L 194 zu lösen. Wenn weder eine Süd- noch eine Osterweiterung möglich sind, sollte eher der in unmittelbarer Nachbarschaft zum Phantasialand gelegene Entenweiher aufgegeben werden. Dieser ist zwar Naturschutzgebiet, ist aber völlig eingepfercht von Stra-

ßen, so dass ein biologischer Austausch mit der Umgebung schon derzeit nicht möglich ist. Wenn das Phantasialand mit der etwaigen Westerweiterung vier Hektar vom Entenweiher zugeteilt bekommt, muss dessen Naturschutz-Status so wieso aufgehoben werden. Der Entenweiher ist biologisch viel weniger wertvoll als der Stiefelweiher. Wenn der Stiefelweiher und der umgebende Hochwald fallen, ist das biologisch eine Katastrophe. Es geht dabei weniger um eine Bewahrung von einzelnen seltenen Arten, son-

dern der Stiefelweiher als flacher, verlandender See sucht in seiner biologischen Vielfalt im gesamten Kottenforst-Ville-Gebiet seinesgleichen.

Dr. Hermann Bothe, Erftstadt

Schreiben Sie uns, wenn auch Sie Stellung beziehen wollen zu Themen, die Sie interessieren und bewegen und zu denen Sie sich Gedanken gemacht haben. Wir freuen uns über Ihren „Standpunkt“ zu gesellschaftlichen, wirtschaftlichen und politischen Ereignissen.

Menschen sind überall gleich

Natürlich soll sich das Phantasialand nicht in Richtung Osten ausdehnen. Die Menschen dort sind heute schon mehr als gereizt über den zunehmenden Lärm der Phantasialand-Attraktionen.

Black Mamba lässt durch Gekreische im Drei-Minuten-Akt grüßen – von morgens bis abends, inklusive Sonn- und Feiertage, auch „stille Feiertage“ wie der Karfreitag sind nicht mehr heilig.

Mit Erstaunen lesen wir nun, dass Lärm für die Menschen der südlichen Berggeiststraße und Walberbergs unzumutbar scheint. Fürchtet Herr Löffelhardt, dass im noch ruhigen Walberberg, seine Nachbarn aufbegehren könnten, wenn dort „Nachtbetrieb im Freiflächengeschehen“ aufgenommen würde? Also wird beratungsresistent an der

■ **Leserforum**

So erreichen Sie uns:

Schreiben:

Kölner Stadt-Anzeiger

Hauptstraße 19 - 21

50 226 Frechen

Faxen:

02234 - 18 37 20

Mailen:

redaktion.rhein-erft@ksta.de

Westerweiterung festgehalten. Auch dort sind Mensch und Natur unmittelbar betroffen. Wieso um alles in der Welt ist den Menschen dort dieser Lärm eigentlich zumutbar? Vielleicht, weil sie ihn jetzt schon

am Tag erleben und sich so leichter an den Nachtlärm gewöhnen? Eine beängstigende Vorstellung!

Egal, in welche Richtung die Erweiterungspläne letztendlich verfolgt werden, fatale Folgen für die Menschen, die dort leben, hätte sie allemal.

Und die Politiker der Stadt Brühl? Unbeeindruckt von Mahnungen und Einwänden regionaler und überregionaler Vereinigungen gegen die Erweiterungspläne, bleibt die Mehrheit von ihnen weiterhin blauäugig. Bei der bevorstehenden Kommunalwahl sollten die Kandidatinnen und Kandidaten deutlich machen, wie sie als verantwortungsbewusste Volksvertreter mit den Sorgen und Problemen der Menschen ihrer Wahlkreise umzugehen gedenken.

U. Lindner-Moog, Brühl

Roden für den Kommerz?

Schade, dass Herr Stump dem Phantasialand nur beim Pflanzen kleiner Bäume hilft. Er hätte ja auch die schönen, über zehn Meter hohen Bäume 20 Meter weiter mit dem Phantasialand-Kollegen fällen können – wie kürzlich geschehen! Macht sich aber nicht so gut!

Natur wird vom Phantasialand groß geredet – aber eigentlich wird geredet. Schön, dass die Wandervereine gewarnt wurden: Es werde Beeinträchtigungen in der Ville geben. Diese werden aber nicht nur das vom Phantasialand gewünschte Areal betreffen. Der Schall der Attraktionen macht nun mal nicht am Ende des Parks halt sondern reicht viele Quadratkilometer in den Ville-Wald hinein. Freilichtbühnen pro-

duzieren nun mal Lautstärke; Achterbahnen auch. Und offensichtlich sind diese Attraktionen auch nachts geplant.

Es kann aber nicht sein, dass eine intakte Naturlandschaft – und wir haben sowenig davon – dem Kommerz geopfert wird. Unsere Politiker reden von Umwelt und Klima an diesem Beispiel werden wir sehen, ob es sich nur um Lippenbekenntnisse handelt.

Wir werden sie daran messen.

Brigitte Stütz, Brühl

Unsere Leserinnen und Leser haben hier mit ihren Meinungen das Wort. Wegen der großen Zahl der Briefe kann nur eine Auswahl veröffentlicht werden; ebenso sind Kürzungen oft unvermeidlich.